

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Pierre Favre Percussion Group

Event Date: 1984-05-26
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN Magazin	1984-05-23	1	Vier Schlagzeuger proben...
LNN Magazin	1984-05-23	3	Wenn das Zeug schlägt, ...
Vaterland	1984-05-23	30	Feuerwerk der Rhythmen...
Tagblatt	1984-05-26	37	Vier Schlagzeuger
Willisauer Bote	1984-05-26	9	Die Pierre Favre Percussion...
LNN	1984-05-28	5	Neunmal Favre Percussion ...
Willisauer Bote	1984-06-02	9	Spannungsgeladener, ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

leue»

n:
dig:

sa
th aktuell

22

373028

sich
uen
eits-
äher
igen

inen
ce!
er
ider
allung



Vier Schlagzeuger proben in Willisau

Paul Motion kam am Montag aus Paris, Nana Vasconcelos aus New York. Seit gestern proben die beiden zusammen mit den zwei Schweizer Schlagzeugern/Perkussionisten Fredy Studer und Pierre Favre im Williauser «Mohren»-Saal (grosses Bild). Nach fast einwöchiger Arbeit wird die Pierre Favre Percussion Group (kleines Bild, von links: Favre, Vasconcelos, Motion und Studer) am Samstag in Willisau das erste Konzert einer anschliessenden Tournee geben. Mehr dazu im Innenteil. LNM 19840523 p.1

Bilder Beat Bieri

PICK-UP



**Markus
Roesch**



Naturakt und Sub Devara

Am nächsten Samstag (20 Uhr) gastieren zwei der vielversprechendsten Sessel-Bands im Pavillon der Spielleute (Tribtschen): Naturakt (Bild) und Sub Devara. Naturakt spielen seit einem Jahr in der Besetzung Hösli (voc, g), Steve (bg), Wolffi (g) und Otti (dr). Naturakt spielen einen fetzigen, harten Rock, der auch Rhythm & Blues-Einflüsse nicht leugnet. Doch weitab von gemütlicher Bierseligkeit münden diese Einflüsse in einen kompromisslosen Energiestoss, der gehörig einheizt. Texte Hösli versteht es ausgezeichnet, zeitgenössische Themen zu schneidend ironischen Texten zu verarbeiten.

Foto Toni Lauber

Favre, Motian, Studer und Vasconcelos spielen am Samstag in Willisau

Wenn das Zeug schlägt, was die Trommel hält

mbz. Nun drummt's wieder in Willisau. Die ganze Woche über erarbeiten die vier Schlagzeuger und Perkussionisten Pierre Favre, Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos ein gemeinsames Konzept, das sie am Samstag im «Mohren»-Saal dann auch dem Publikum zugänglich machen. Anschliessend wird eine LP aufgenommen und eine Tournee absolviert.

«Pierre Favre Percussion Group» nennt sich das Quartett, das seit Montag in Willisau übt, auf dass «das Konzert nicht eine planlose Trommel-Workshop-Show sein wird» (Niklaus Troxler). Dass die Gruppe Substanz hat, dafür garantieren aber auch die vier Musiker, eine Auswahl, die sich sehen und hören lassen kann: Mit Pierre Favre und Fredy Studer zwei schweizerische Top-Drummer; der Amerikaner armenischer Abstammung, Paul Motian; und der brasilianische Perkussionist Nana Vasconcelos.

Da kommen zweifellos interessante

- 4 (4) «People Are People», Depeche Mode
- 5 (3) «Feels Like Heaven», Fiction Factory
- 6 (5) «Wouldn't It Be Good», Nick Kershaw
- 7 (7) «Send Me An Angel», Real Life
- 8 - «Happy Children», B. Lion
- 9 (9) «Foto Romanza», Gianna Nannini
- 10 (10) «To Be Or Not To Be», Mel Brooks

- 4 (5) «Victims Of Circumstance», Harvest
- 5 (2) «Alchemie Lives», Dire Straits
- 6 (8) «Songs einer Supergruppe», Supertramp
- 7 (9) «Human Racing», Nick Kershaw
- 8 - «Can't Slow Down», Lionel Richie
- 9 (6) «Body And Soul», Joe Jackson
- 10 (7) «Intoo The Gap», Thompson Twins

Die LNN ermitteln diese Rangliste der meistverkauften Singles und LPs wöchentlich aufgrund der Verkaufangaben folgender regionaler Plattengeschäfte: Grammo-Studio am Kornmarkt Luzern, Jelmoli Luzern, Radio Reinhard Sarnen, Radio Burkard Shopping-Center Emmen, Old Town Store Luzern, Gion's Musiklade Zug, Ex Libris Luzern, Nordmann Emmen und Luzern.

Am 31. Mai gastiert die Band im Zürcher Volkshaus Pretenders neu besetzt auf Tour

mr. Mit ihrem ersten Album erlebten die Pretenders einen durchschlagenden Erfolg. Ihre Sängerin, Chrissie Hynde, wurde als neue Patty Smith gefeiert, die Band als eine der interessantesten neuen Bands der Szene. Nach einem unbefriedigenden zweiten Album kam der Split. Jetzt ist die Band aber wieder hier: The Pretenders gastieren erstmals in neuer Besetzung in der Schweiz; am Donnerstag, den 31. Mai, im Zürcher Volkshaus.

Dem Erfolgswang nach der ersten LP schien das Quartett nicht gewachsen. «Pretenders II», das zweite Album der Band, war bloss ein Abklatsch der ersten LP: Die Pretenders versuchten, wie die Pretenders zu klingen. Nur einige wenige

Songs erreichten die Klasse der Erstlings. Dann kam der Split der Band, zwei Todesfälle (James Honeyman Scott und Pete Fardon), zudem wurde Sängerin Chrissie Hynde zur selben Zeit Mutter. Es schien, als seien die Pretenders damit am Ende.

Comeback mit neuen Musikern

Im vergangenen Herbst aber formierten Hynde und der Schlagzeuger Martin Chambers mit dem Gitarristen Robbie McIntosh und dem Bassisten Malcom Foster eine neue Band und spielten die LP «Learning to Crawl» ein. Das Comeback ist dem Quartett damit sicher gelungen, obwohl die Dichte der ersten LP auch mit «Learning to Crawl» nicht mehr erreicht wurde.

Erstmals gastieren die Pretenders in der neuen Besetzung nun in der Schweiz.

Impulse zusammen, stossen Töne unterschiedlichster Färbung aufeinander, darf auf kontrastreiche Interaktion gehofft werden. Etwa das klare, saubere Schlagzeug Paul Motians; die Klangspiele und Klangwelten Pierre Favres; der Drive Fredy Studers; und natürlich die brasilianische Wärme, Exotik und Farbe von Vasconcelos' Perkussionsinstrumenten. Eine musikalische Verwirklichung des «Zusammentreffens von vier Freunden» nennt Niklaus Troxler das Konzertereignis.

Seit Montag also probt und übt und arbeitet die Percussionsgruppe in Willisau. Am Samstag wird dann das Resultat hör- und sichtbar auf der Mohren-Bühne dargeboten. Dann sind drei Tage (27. bis 29. Mai) für die Plattenaufnahmen durch das Münchner ECM-Label vorgesehen. Und anschliessend geht's auf Tournee durch die Schweiz, durch Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich. In der Schweiz gastiert Favres Percussion Group ausser in Willisau noch in Stäfa (1. Juni) und in Genf (2. Juni).

Für Pierre Favre (und selbstverständlich auch für die anderen drei Musiker) ist die neue Gruppe ein weiterer Meilenstein seiner originalen und eigenwilligen Musikerkarriere. Vom Dixieland bis zum Free Jazz hat sich Favre durch die Jazzgeschichte gearbeitet, um sich schliesslich zunehmend auch ethnischer und klassischer Musik zu öffnen. Mit seiner musikalischen Erfahrung ist auch sein Instrumentarium gewachsen: Er sitzt heute meist mitten in einer «Musikalienhandlung», bestehend aus Schlagzeug, Cymbeln, Glocken, Gongs in unzähligen Variationen. Frucht u. a. auch seiner Arbeit als Experimentier-Drummer bei Paiste. Doch anders als viele andere Musiker, die sich hinter Instrumenten verstecken, um zu imponieren, weiss Pierre Favre mit ihnen umzugehen, sie verspielt und ironisch erklingen zu lassen, mit einer Subtilität, die immer wieder überrascht.

(Das Konzert vom Samstag, 26. Mai, im «Mohren» beginnt um 20.30 Uhr.)

LNNm 19840523p3



Eine musikalisch interessante Begegnung verspricht das mit Paul Motian und Nana Vasconcelos «erweiterte» Drum-Orchestra von Fredy Studer (links) und Pierre Favre (rechts).

Jazz in Willisau am kommenden Samstag

Feuerwerk der Rhythmen ist garantiert

Jazz in Willisau für einmal speziell rhythmisch betont. Am Samstag, 26. Mai, kommt es auf der «Mohren»-Bühne zu einem Gipfeltreffen von vier ausgewiesenen Schlagzeug- und Perkussions-Meistern: Pierre Favre, Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos. Ein lediglich spontan-kreativer Workshop ist nicht zu erwarten, denn die ganze Woche schon wird im Grafenstädtchen geprobt.

(Sch) Sie sind sich keineswegs fremd, die vier Musikerpersönlichkeiten, die nun am kommenden Samstag auch konzertant ein gemeinsames Projekt realisieren. Die Begegnung indes setzt hohe Erwartungen, verspricht andererseits aber auch ein rhythmisches Feuerwerk par excellence. Allein schon die musikalisch verschiedene Herkunft der zum Quartett Zusammengekommenen birgt Spannungsmomente zuhauf in sich.

Wann – Wer – Wo?

- 23. Mai: Al Stewart; Zürich, Volkshaus (20 Uhr).
- 24. Mai: Oreo Moon feat. Jukka Tolonen; Bern, Bierhübeli (20 Uhr).
- 25. Mai: Spider Murphy Gang; Zürich, Hallenstadion (20 Uhr). – Elton John; Genf, Patinoire des Vernéts (21 Uhr).
- 26. Mai: Sub Devara, Naturakt; Luzern, Spielteute-Pavillon (20 Uhr). – Elton John; Zürich, Hallenstadion (ausverkauft). – Pierre Favre Percussion Group feat. Pul Motian, Fredy Studer, Nana Vasconcelos; Willisau, Hotel Mohren (20.30 Uhr).
- 27. Mai: Elton John; Zürich, Hallenstadion (18 Uhr).
- 30. Mai: Ocean; Sarnen, Kino Seefeld (20.30 Uhr).

Pierre Favre, der zurzeit sicherlich international renommierteste Schweizer Schlagzeuger, ist ein eigentlicher Vielkünstler auf seinem Instrument, heimisch ebenso im Jazz wie in ethnischen Musikformen und in der Klassik. Eines seiner derzeit etlichen musikalischen Konzepte ist das «Drum Orchestra» im Duo mit dem ehemaligen OM-Drummer Fredy Studer. Wer dieses schon einmal erlebt hat, seine Brillanz im eben auch melodischen Spiel, der ahnt, wie grandios gerade dieser Faden noch weiter gesponnen werden könnte. Mit Paul Motian und Nana Vasconcelos. Der aus Philadelphia stammende Motian ist einer der vielbeschäftigsten Drummer im zeitgenössischen Jazz; von Bill Evans über Cecil Taylor und Carla Bley bis zu Keith Jarrett reicht seine erfahrene Vielfalt. Ebenfalls kaum mehr vorgestellt zu werden braucht der brasilianische Perkussionsvirtuose Nana Vasconcelos. Vor allem bekannt geworden ist er durch seine Zusammenarbeit mit Don Cherry und Egberto Gismonti, neuerdings auch im Popbereich mit seinen Nanatronics, zu diesen auch die Breakdance-Truppe The Magnificent Force

gehört. Vasconcelos beherrscht das komplette Instrumentarium brasilianischer Perkussion.

Nach dem Willisauer Konzert ist der «Mohren»-Saal noch während dreier Tage Tonstudio für eine ECM-Schallplattenaufnahme und danach geht's auf Tournee. VL 19840523p30

Willie stösst zu Bob

(Sch) Musikliebhabern steht nach Auffahrt ein Wochenende pop-total bevor. Am Tag nach dem Luzerner «No Limits Festival 84» erwartet Basel für den 2. Juni im Fussballstadion St. Jakob 50 000 Fans. Gelockt wird mit dem Altmeister und selbsternannten Prediger Bob Dylan.

Abgerundet wird diese lebende Legende mit Auftritten des sonst alljährlichen Hallenstadion-Gastes Santana und, jetzt kurzfristig dazugestossen, des smarten Willie mit seiner Band Mink de Ville. Mink de Ville, kaum mehr nur ein Insider-Tip, ist Garant herrlicher Soul-Balladen mit Latino-Flair und Macho-Touch.

Wie schon für die vorgängigen Basler Open-Airs bietet auch diesmal die SBB Extraleistungen und transportiert die Fans mit Sonderzügen bis fast ans Stadion. Der Zug ab Luzern fährt 12.46 Uhr (Halt in jeder grösseren Ortschaft). Konzertbeginn ist um 17 Uhr mit Mink de Ville.

Ein Volltreffer an der LUGA
in Luzern ist ein Besuch im

Lunapark der S

Vergessen und wieder entdeckt

Der Landschaftsmaler Adolf Stäbli

Am Beispiel des Schweizer Landschaftsmalers Adolf Stäbli (1842–1901) erleben wir heute in fast klassischer Weise den Wandel der öffentlichen Wertschätzung, welche Künstler im Laufe der Kunstgeschichte erfahren. Der altbekannte Fall des unbekannteren, mühsam um Namen und Anerkennung ringenden, dann erfolgreichen, schliesslich berühmten und hochangesehenen Kunstmalers, der dann später fast völlig in Vergessenheit gerät, um schliesslich wieder entdeckt und von neuem bekannt und aufgewertet zu werden: Wir erleben es gegenwärtig am Namen und Werk des Malers Adolf Stäbli. Wir erleben natürlich nur die beiden letzten Abschnitte dieses beispielhaften Werdeganges von Adolf Stäbli. Denn bei ihm hat sich dieses Auf und Ab von Erfolg, An-

Von Roland Petermann

sehen und offizieller Anerkennung, das den meisten Künstlern im Laufe der Zeit in vielfältigen Variationen beschieden ist, in so raschem Tempo abgespielt, dass der Niedergang seines Ansehens schon zu seinen Lebzeiten einsetzte. Und dabei fand dieser Künstler nach frühen ersten Erfolgen, künstlerischer Reife und Jahren des Stillstandes eigentlich erst spät hohe allgemeine Anerkennung und Erfolg bei seinen Zeitgenossen. Mit dem menschlich tragischen Ausklang dieses Künstlerlebens ging dann aber auch der Niedergang seines Ansehens einher.

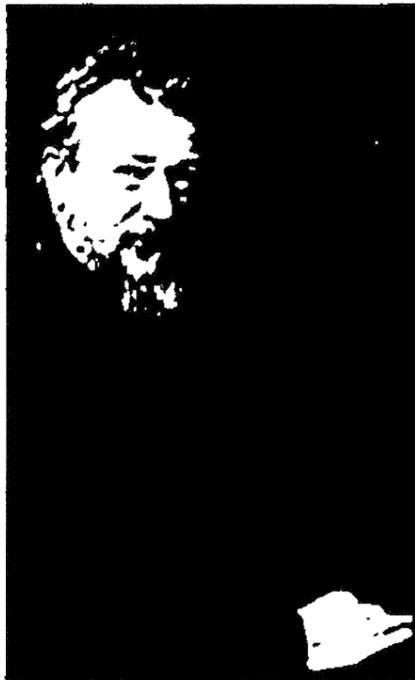
In Kürze

Das Vergessen, das sich auf Werk und Künstler niederschlug, war natürlich nie total. Es gab immer vereinzelte Freunde, Bewunderer, Sammler und Kenner seiner Kunst; aber sie standen meist in Gegensatz zum Kunstempfinden und zu den Kunstmoden ihrer Zeit. Illustriert wird das Ganze durch die Tatsache, dass fast alle Deutschschweizer Kunstmuseen in ihren Sammlungen zwar Werke von Adolf Stäbli haben, dass aber diese Bilder meist in den Depotsräumen ruhen und bestenfalls bei Jubiläumsveranstaltungen zu sehen sind.

Ein Stadtjubiläum als Anlass

Einer dieser Kenner und Liebhaber, der Brugger Arzt Dr. Fritz Senn, hat mit Beharrlichkeit und Einsatz wesentlich dazu beigetragen, dass sich auch eine neue Generation von kunsthistorischen Fachleuten unvoreingenommen mit Stäbli und seinem Werk beschäftigt und heute sozusagen ein neues Stäbli-Bild präsentiert. Ausserer Anlass dazu ist, wie so oft bei Revisionen historischer Urteile, ein Jubiläum – in diesem Falle die 700-Jahr-Feier der Stadt Brugg, die dieses Jahr gefeiert wird. Eine der über Brugg hinaus Beachtung findenden Jubiläumsveranstaltungen ist eine grosse Ausstellung «Adolf Stäbli – ein Schweizer Landschaftsmaler in München» im Zimmermannhaus in Brugg (bis 12. Juli). Sie umfasst 77 Gemälde, Ölstudien und Zeichnungen aus privatem und öffentlichem Besitz (sein Schaffen ist in zehn Schweizer Museen vertreten, aber auch in der Neuen Pinakothek München sowie in andern grossen deutschen Kunstmuseen).

Neben der Ausstellung selbst, die um so schenswerter ist, als auch



Der Maler Adolf Stäbli im Alter von 54 Jahren (1896), bereits von Leberleiden und Krankheit gezeichnet.

Katalog) die kunsthistorische Rehabilitierung und Neubewertung des Malers. Autoren der vom AT-Verlag, Aarau, schön gestalteten, reich illustrierten Monographie sind die Berner Kunsthistoriker Marc-Joachim Wasmer und Barbara Müller, und der Luzerner Franz Zelger schrieb dazu ein Vorwort, das die Vorgeschichte der neuen Stäbli-Rezeption umschreibt.

«Ein Schweizer Landschaftsmaler in München» heisst der Untertitel der Monographie (207 Seiten, 148 Abbildungen, davon 33 farbig), die eine umfassende Dokumentation über den Maler und sein Werk vermittelt. Zu den einzelnen Bildern und ihrer Beschreibung werden auch alle bekannten Varianten wiedergegeben, darunter eine grosse Zahl von Landschaftsbildern, deren Verbleib unbekannt

Adolf Stäbli wurde am 30. Mai 1842 in Winterthur als Sohn eines aus Brugg stammenden Arztsohnes, Kupferstechers und Zeichnungslehrers geboren. Schon sein Vater hatte enge Beziehungen zur Kunstmetropole München; als der Sohn künstlerisches Talent offenbarte, vermittelte er ihm eine künstlerische Lehre beim arrivierten Tiermaler Rudolf Koller (1828–1905). Nach Wanderjahren in Karlsruhe, Dresden, Mailand, Paris kehrte er in die Heimat zurück, die ihn schlecht und recht aufnahm; dann folgten Jahre des Suchens in München und schliesslich die ersten Erfolge. Eine Italienreise weckte in ihm nur die Sehnsucht nach dem Norden. Nach Jahren des Stillstandes erlebte er zwischen 1886 und dem Todesjahr 1901 späte Anerkennung, aber bereits auch wieder Verkennung bei seinen Zeitgenossen. Den Höhepunkt bildete wohl der 1898 von Bayerns Prinzregent «gebührenfrei» verliehene Professorentitel. Die letzten Jahre wurden von seiner Einsamkeit als Junggeselle, einer tragischen Vergiftung, teilweise als Folge seiner Flucht in den Trunk, und von Krankheit geprägt.

Eine Sammlung von Briefen an bedeutende Künstlerfreunde und vor allem an seine geliebte Schwester Adele untermalen die Tragik dieser späten Jahre, in denen aber der Künstler Stäbli seine wichtigsten, gültigsten Werke schuf, die unerhört eindrücklichen, ja erschütternden Darstellungen der von Naturgewalten, Überschwemmungen, Gewittern, Stürmen aufgewühlten Landschaften, deren elementare Weltuntergangsvisionen ihm heute neuen Ruhm sichern. War sein früheres Werk – er war mit Ausnahme weniger Porträts vor allem Landschaftsmaler – eher idyllisch, so gibt sein spätes Werk echte Tragik wider, mit

Jazz+Pop

Pop+Jazz

Vier Schlagzeuger

Pierre Favre Percussion Group heute
abend in Willisau (20.30 Uhr)

WILLISAU – Einmal mehr gibt es im Schweizer Jazzmekka Willisau, heute abend (20.30 Uhr) im «Mohren»-Saal, ungewöhnliche Jazzklänge zu goutieren. Auf der Bühne steht zwar ein Quartett, aber die vier Musiker gehören allesamt zur Gattung der Schlagwerker. Unter der Stabführung von Pierre Favre haben Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos, alles international versierte Schlagzeuger oder Perkussionisten, eine ganze Woche lang ein Konzept erarbeitet, das die vier Rhythmusmacher heute abend vorführen.

Das Konzert der vier Rhythmiker ist nicht auch zuletzt eine Heereschau einiger der Paradeperle des Nottwiler Cymbal-Herstellers Paiste, dessen enge Beziehung zu Wil-

Von Mark Theiler

lisau nicht nur durch die geographische Nähe gegeben ist. Pierre Favre, der Westschweizer Schlagzeuger von Weltformat, und Fredy Studer, der ehemalige OM-Drummer, waren beide bei Paiste Klangforscher und Versuchs-Trommeler.

Also etwa das selbe wie die Testpiloten der Autofirmen.

Dass der Auftritt der Favre Percussion Group nicht zu einer planlosen Trommel-Workshop-Show gedeiht, dürfte angesichts der vier Top-Drummer im vornherein klar sein. Dazu sind Pierre Favre, Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos zu renommierte Namen. Es wird interessant sein, die vier individuell doch stark verschiedenen Musiker gemeinsam an der Arbeit zu sehen. Favre verkörpert den verspielten Klangsücker, Motian ist der rational spielende Avantgardist, Studer ein Drummer, der richtiggehend explodieren kann und Nana Vasconcelos bringt dazu die gesamte brasilianische Perkussionstradition mit hinein. Die Idee einer Perkussionsgruppe ist zwar nicht neu, aber nicht immer sind derartige Projekte gelungen. «Percussions Profiles», ein ambitioniertes Werk von George Gruntz, bei dem 1977 beim Jazzfestival Willisau auch das Schweizer Duo Favre/Studer auf der Bühne sah oder Peter Giger's «Family of Percussion» machten dabei löbliche Ausnahmen, auch wenn der Willisau-Auftritt der Percussion Profiles damals nicht bei jedermann angekommen ist.

TB 19840526p 37

Zwei neue Luzerner Singles

LUZERN – mt. Aktives Luzerner Label «Mad Records»: Gleich zwei neue Singles haben die «Mad»-Leute jetzt auf den Markt gebracht. Mad selber ist mit einer weiteren Auskoppelung aus ihrer LP «Na und?» vertreten. «Das

nicht nur die Emanzen aufs Korn genommen werden. Ebenfalls auf «Mad»-Records ist nun NDT vertreten. Ihr «Liebi, Liebi», die Sing-

Die neue Platte

ithilfe zählen. Nichts war
ber zwei Jahrzehnte lang
friger Sänger und etliche
standsmittglied tätig. Un-
chen Liedervorträgen des
s Wolhusen nahm eine
se Trauergemeinde Ab-
red. Seinen Frohsinn und
lichkeit wird uns allen un-
leiben. Gott gebe ihm die

**ammer, Langnau,
nstein**

uerngut Langnau in Wer-
urde Emil Hammer als
Familie Hammer-Schaller
ist 1920 geboren. Mit sei-
schwistern erlebte er eine
er frohe Jugendzeit. Lei-
viel zu früh seinen Vater
tragischen Verkehrsunfall.
entlassen, half er bei den
en Arbeiten auf dem väter-
Auch wenn Nachbarn eine
ten, konnten sie ihn rufen,
nützig wie er war, half er
Während dem zweiten
eistete Emil Hammer im
in Delsberg dem Vater-
ienste. Leider blieben ihm
e Schicksalsschläge nicht er-
anvertrautes Mobiliar und
he Geräte, mit denen sich
schäftigen wusste, wurden
tober 1970 beim grossen
and ein Raub der Flam-
auch der Tod des Bruders
ihre 1978, mit dem Emil
zusammenarbeitete, bedeu-
t grossen Verlust. Schöne
unden erlebte er bei einem
dchen mit Bekannten oder
gemütlichen Jass. Seine
e aber galt dem Velofahren.
Bruder Jost hatte er unzäh-
ren unternommen. Bei die-
nahm er alles auf, was die
er Schönheit zu bieten hat.
ür uns alle ist, dass ihn der
auf seinem geliebten Velo
at. Der tragische Heimgang
hammer hinterlässt beson-
einem Bruder Jost eine
le Lücke. Die grosse Teil-
begräbnis darf aber als Aus-
littfühlens im schweren Leid
werden. Wir wollen für ihn
Emil Hammer, der als ruhi-
schätzter Mitmensch galt,
les Andenken bewahren.
gebe ihm den himmlischen
ow)

Heute abend bei Jazz in Willisau

Die Pierre Favre Percussion Group

Heute Samstagabend, Beginn 20.30 Uhr, tritt im Mohrensaal in Willisau die Pierre Favre Percussion Group mit Pierre Favre, Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos auf.

pd. Dass das Konzert nicht eine planlose Trommel-Workshop-Snow sein wird, dafür garantiert die Tatsache, dass die vier Musiker die ganze Woche vor dem Konzert zusammen geprobt und ein gemeinsames Konzept erarbeitet haben. In der Gruppe wird das Zusammentreffen von vier Freunden musikalisch verwirklicht und es wird bestimmt zu einem rhythmisch-musikalischen Hochgenuss kommen.

Pierre Favre begann bereits mit 15 Jahren als Autodidakt Schlagzeug zu spielen. Zwei Jahre später war er als Berufsmusiker tätig und spielte Bebop in Paris, Rom und München mit Leuten wie Chet Baker, Booker Ervin, Bud Powell, Dexter Gordon u.a. Erst nach dieser Phase spielte Favre auch ältere Stile wie New Orleans und Dixieland. Mit dem Free Jazz machte er auch erste Erfahrungen mit einer europäischen Spielauffassung. In dieser Zeit hatte er eigene Gruppen mit Irene Schweizer, Peter Kowald und Even Parker. Danach folgten erste Versuche in Richtung eines melodiosen Perkussions-Instrumentariums. Ab 1969 spielte Favre mehr und mehr Solokonzerte. Sein musikalisches Interesse richtete sich zunehmend nach ethnischer und europäischer klassischer Musik. Ab 1972 folgten Kreationen von Bühnenmusik und ab 1976 die Zusammenarbeit mit Tänzern. Schritt für Schritt verändert sich sein Instrument: rund um das konventionelle Schlagzeug formt sich der Gesang der Metalle. Gegenwärtig arbeitet Pierre Favre vorwiegend mit der Sängerin Tamia, mit John Surman, T.V. Gopalkrishnan und Fredy Studer.

Paul Motian wurde in Philadelphia geboren und er ist armenischer Abstammung. Nach umfassender Ausbildung als Schlagzeuger wächst er 1956 in die New Yorker Jazzszenen hinein und spielt mit Thelonious Monk, Mose Allison, Zoot Sims und Art Farmer, bevor er mehrjähriger Schlagzeuger im Bill Evans Trio wird. Ab 1954 zeigt Motian starkes Interesse für die Avantgarde-Bewegung, wird Mitglied der «Jazz Composer's Guild» und spielt in der Folge mit Sun Ra, Bill Dixon, Cecil Taylor, Archie Shepp, Paul und Carla Bley sowie Charles Lloyd. Danach beginnt die fruchtbare Zusammenarbeit mit Keith Jarrett, mit dem er bis 1976

regelmässig spielte. Gegenwärtig leitet Motian auch seine «Paul Motian Band» und zusammen mit Charlie Haden nahm er die Wiedergründung des «Liberation Music Orchestras» vor.

Fredy Studer, in Luzern geboren, begann mit 16 Jahren als Autodidakt Schlagzeug zu spielen. Erst spielte er die verschiedensten Arten von Musik, von Marsch- und Tanzmusik über Folk bis Jazz-Rock, Blues und experimentelle Musik. Von 1972 bis 82 war Studer Schlagzeuger der Gruppe OM, welche Tourneen durch ganz Europa unternahm und 5 Platten einspielte. Fredy Studer spielte aber auch mit Joe Henderson, Albert Mangelsdorff, Jay Hoggard, Charlie Mariano, Kenny Wheeler, Jasper van't Hoff, Miroslav Vitous und vielen anderen Koriphäen. Er war auch Mitglied der Perkussionsgruppe «Percussion Profiles» und der «Piano Conclave», welche beide unter der Leitung von George Gruntz standen. 1982/83 war Studer Mitglied in Hardy Hepps Band «Hand in Hand». Gegenwärtig spielt Studer in der Gruppe «Brüninghaus-Stockhausen-Studer» und im Duo mit Pierre Favre im «Drum Orchestra».

Nana Vasconcelos stammt aus Recife, der Hafenstadt Nordbrasilens. Er begann als 12-jähriger als Perkussionist an der Seite seiner Gitarre spielenden Vaters in lokalen Kabarets aufzutreten. Seit den frühen sechziger Jahren spielt Nana das ganze Spektrum der brasilianischen Perkussionsinstrumente und legte schon damals den Grundstein zu seinem meisterhaften Berimbaou-Spiel. In den sechziger Jahre begann die Zusammenarbeit mit Milton Nascimento. 1972 spielte Nana mit Gato Barbieri am Montreux Festival, was zu einer Zusammenarbeit mit Oliver Nelson und Leon Thomas führte. Später spielt er viel mit Don Cherry, mit dem er heute noch die Gruppe «Codona» hat. 1976 begann er mit Egberto Gismonti zu spielen, welcher für seine weitere Entwicklung eine wichtige Rolle spielte. Heute ist Nana neben «Codona» noch teilweise mit dem Inder Trilok Gurtu tätig und hat grossen Erfolg mit seiner Truppe «Nanatronics», welche auch die Break Dance Gruppe «The Magnificent Force» umfasst. *WB 19840526p 9*

**persönlich
Nachmitta**

Dr. Helga sympathisch
nie Hausfra
milie betret
als Ärztin u
sie im Rah
Erfüllung il
gegenüber l
mit schon in
näher eingi
se vorzubet
eigenen, g
Fähigkeiten
der Mutter
bedürfen w
haben. Kris
gebe sie wo
gend. An t
hend, was
der zweiten
sei ihr ein A
sich im mer
fortschreite
zuzeigen u
Auswirkung
zu wecken.
selber, son
partner.

Im mensc
tern richtig

Grosser

**Zwei
am «**

**Am 17. b
schaft Re
gleichzeit
tionen.**

sd. Die Vo
ter der L
Franz Ren
musikalisch
von 72 Mu
Alle Korps
rie entspre
das Selbstv
figen Kamp
perten hatt
werten: Re
trik, dyn
Klangausgl
und Artiku
tionsart de
erfolgte, ä
werben, m
jeweils die
gestrichen
maximale
ergeben ke
te eine
Punkte err
Die Mu



gestirbt, ... rannnt, zerstört. Er proz 17 221 Einzelpersonen), b nem Eigentumsrecht - nic Gold, sondern weil er fruchtbaren Grund erhalt Jahren erhält er recht, (Kongress das Urteil nicht hätte den Untergang der tet.

Neunmal Favre Percussion Group

Neun Stilübungen zum Konzert der Pierre Favre Percussion Group in Willisau. Im Gedanken an Raymond Queneau.

und Haarwuchses zu schaffen machen.

stellen, dass im Auditorium beträchtliche Mengen Alkohol eingenommen wurden.

Akustisch

Vier Musiker mit einem reichhaltigen Schlagzeuginstrumentarium erzeugten am Samstag auf der «Mohren»-Bühne einen Reichtum an Klängen und Tönen, den wiederzugeben die Worte leider fehlen. Da waren archaische Klänge zu hören, einfaches, ursprüngliches Klangerzeugen auf Schallgeräten. Da versuchten die Musiker, ihre Trommel-Musik aufeinander einzustimmen, zueinander zu kommen. Und da gab es unerhörte Crescendi, die in wahrhafte Gewitterstürme von unerhörter Intensität mündeten. Und dazwischen eine Vielzahl subtiler Zwischentöne. Dabei war das Ganze, obwohl es sich eigentlich um Rhythmusinstrumente handelte, unerhört melodios und voller Swing.

Zitate (Musiker)

Wir spielen gern miteinander!

Obwohl man immer sagt, das Schlagzeug sei ein Instrument des Kampfes, habe ich nie das Gefühl gehabt, gegen jemanden zu kämpfen.

Da-da-da-dam, teräm-täm-de-däm!

Mer hend rüdig de Plausch gha!

Alternativ

Besonders gefreut hat uns, dass sich die Gruppe mit dem Verzicht auf jegliche elektrische Verstärkung wohltuend von dem heute üblichen Elektronik-Wahn abgewendet und zur einzig zukunftsweisenden Einfachheit zurückgefunden hat. Erwähnung verdient auch der Hinweis Favres auf die Friedfertigkeit dieses Schlagzeug-Wettbewerbes: eine Absage an jede Kampf- und Kriegs-Ideologie. Eine Musik, die auch wir mit reinem Gewissen unterstützen können.

Subjektiv (vulgär)

Verreckt! De Hammer! Eines der besten Konzerte, die ich in letzter Zeit gesehen und gehört habe. Habe den Motian noch nie so stark gesehen, hat mich schier vom Stuhl gehauen. Sackstark, wirklich! Auch der Favre kam aus sich heraus. Und Vasconcelos - wow! Und der Studer natürlich auch. Ha' mi fascht nömm' chönne hebel! Verreckt, wirklich!

Objektiv

Sektor: sinnliche Wahrnehmung.
Gattung: Musik.
Untergattung: Jazz.
Bereich: Schlagzeuge.
Stil: postmodern.

Am Samstagabend, nach 19 Uhr, ging über dem Luzerner Hinterland ein Gewitter nieder. Kurz nach 20.30 Uhr ging im «Mohren» in Willisau ein zweites nieder, diesmal trocken. Es dauerte bis gegen 23 Uhr.

Unsicher

Am Samstag soll in Willisau ein sogenanntes Konzert stattgefunden haben. Dabei haben, so scheint es, vier angebli-

Von Meinrad Buholzer

che Schlagzeuger versucht, ihre Instrumente zu einer akustischen Fülle, genannt Musik, zu bringen. Ob ihnen das geglückt ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedoch hat ein möglicher Freund von mir, der im allgemeinen glaubhaft sein soll, sich - wenn ich mich recht erinnere - sehr lobend über den Anlass, der im Bereich des Jazz angesiedelt sein soll, ausgelassen. Doch möchte ich mich nicht behaften lassen.

Visuell

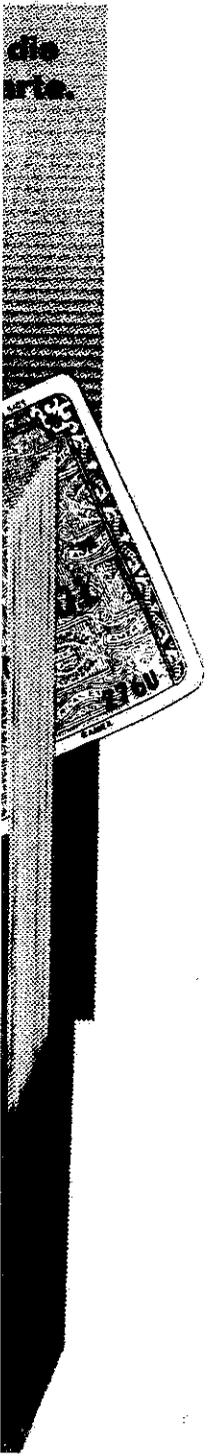
Vorzustellen ist eine Theaterbühne, die zum Zuschauerraum hin offen, gegen hinten mit einem hellen Vorhang versehen ist. Auf der Bühne unzählige Schlaginstrumente, die die ganze Breite derselben einnehmen. Schlagzeugkombinationen in verschiedenen Farben. Um diese herum Gongs, Cymbeln, Becken u. a. m. Vorne kurbisartige Gebilde. Kurz: die ganze Produktionspalette einer Percussionsinstrumente-Fabrik. In diesem Instrumentarium vier ausgesparte Plätze, in denen sich denn auch prompt vier Musiker unterschiedlichen Aussehens

Anzeige

D

SYMBOL OF QU

-Holding haben in rft unter das Ver- n Ambrosiano-Ver- it ist der Vergleich nengebrochene Mai- o Ambrosiano, zu- Von den total rund r ausstehender Kre- ionen Dollar an die en zurückerstattet imen 250 Millionen freiwilligen» Betrag 44 Millionen Dollar r Beteiligung an der : japanische Sumito- est aus dem Verkauf n der Ambrosiano



LNN 19840528 ps

Pierre Favres Percussion Group begeisterte im «Mohren» Willisau

Spannungsgeladener, friedlicher «Drum battle»

«Totales Ausdruckstheater», «Leichtfüssiges Schlagzeugballett», «Musikalische Clownerien», «Lehrreiches Spiel im (Perkussions-Sandkasten)» – die Liste möglicher Titel für das, was am letzten Samstagabend über die «Mohren»-Bühne tänzelte, hauchte, zischte, brummte, klang, sang, drang, wogte und tobte ist lang. Pierre Favre gelang mit einer hochkarätigen Besetzung, was sonst meist in ermüdendem «Trommelfeuer» endet: ein hochdifferenziertes, abwechslungsreiches Kompendium modernen Schlagzeug- und Perkussionsspiels.

Alles begann mit einem Tontopf: Nina Vasconcelos, schwarzgelockter Afro-Brasilianer, der wie kein anderer Perkussionist brasilianische Samba-Rhythmen mit afrikanischer «body language», Körpersprache, zu verbinden weiss, förderte damit feinste Klänge zutage und brachte eine fast meditative Stille in den Saal. Über diesen Grundpuls begannen die drei Drummer Paul Motian (ex-Keith Jarrett), Pierre Favre und Freddy Studer ihre rhythmischen Variationen: Motian mit übergrossen Reisigbesen (er entpuppte sich im Laufe des Abends als veritabler Clown und glänzender, nie peinlicher Showman!), die zwei Schweizer mit dicken Holzkebeln.

Die Bühne bot ein «Schlaraffenland» für alle «Sound-Freaks»: neben drei ausgewachsenen Drum Kits standen da

Gongs, Cymbals, Tom-Toms, Kürbisse, Cup Chimes, Congas, Trommeln in allen Grössen und Formen aus glänzendem Messing und warmem Holz – kurz das ganze Produktsortiment einer naheliegenden Nottwiler Fabrik. Das ganze Konzert war rein akustisch – kein Klang wurde elektronisch verfälscht.

Ein in jeder Beziehung ungewöhnliches Erlebnis. Ungewöhnlich auch, dass Pierre Favre plötzlich an den Bühnenrand stand und zum Publikum sprach: «Vielleicht haben Sie es gemerkt – wir spielen gern zusammen!» Und über die Erfahrung, eine ganze Woche lang in aller Ruhe zusammenproben zu können, abseits vom Tournee-Stress: «Das Schönste ist für mich, dass nie ein Gefühl und Kampf zwi-

Schallplatten-Aufnahme

Illustrierter Gast unter den Gästen im «Mohren»-Saal: Manfred Eicher, Chef des Münchner ECM-Labels. Am Sonntag wurde nämlich unter seiner Regie im «Mohren» eine Schallplatte der Pierre Favre Percussion Group unter dem Titel «Singing Drums» aufgenommen ...

schen uns vier aufkam – vielmehr ein friedliches Aufeinanderhören. ...»

Ja, und das war ein weiterer Aspekt dieses eindrücklichen Abends: dieses vorbildliche Aufeinander-eingehewollen. sich-nicht-in-den-Vordergrund-trommeln, diese ansteckende Ruhe und Geduld, mit der gemeinsam Musik – nein, nicht «gemacht», sondern entstehen gelassen wurde, ein gleichsam didaktisches Moment, aber ohne sture «Pauke»-rei oder belehrende Fingerzeig-Mentalität. Die Freude auch, zu zeigen, was man kann, ohne es unter die Ohren reiben zu müssen; die schelmische Freude ob den scheinbar spontan erzeugten, in Wirklichkeit exakt geprobteten Ein- und Aussätzen: die manchmal fast kindliche unschuldige Spielfreude am «Paiste»-Sandkasten – alle «Drums» wurden zu «Talking Drums» oder, wie es Pierre noch lyrischer formulierte: «Singing Drums». Und wie sagt doch der Volksmund? Wo gesungen wird, kann kein böser Geist sein. ...

Ohne Zweifel hat hier Pierre Favre einen Höhepunkt seines Schaffens erreicht, und von Freddy Studer, Paul Motian und Nana Vasconcelos habe ich selten sensiblere Klänge gehört – aber es war zuallererst das Konzert einer reifen Gruppe – die Summe war noch grösser als die einzelnen Teile.

«Jazz in Willisau» findet erst wieder im August statt: das Festival steht vor der Tür. Der Willisauer Bote wird rechtzeitig auf dieses Grossereignis zurückkommen. John Wolf Brennan



Pierre Favre

(Fotos Marcel Zürcher)



Freddy Studer, Paul Motian



Nana Vasconcelos

macher
«Wigge
eine V
den Au
Die
verschie

Spielg

Zu
ein

Mit de
die 26 l

R.F. In
für die
tesdien
eingebü
bleiben
ventsfel
die Au
März u
menkü
Langna
Nicht
hällmiss
die Spi
nahm.

50
Lu

Am
Will
Mit
Bert
Neb
den
tent
ser.

sh bitte
Uhr
platz mit
ne
sonniger
dem heu-
igen
n Ihnen
faffau
in
ngen
gen
tbler Aus-
separate
ler.
31 10 13
31 36 85
en
mit Balkon,
grosszügi-
ihalle
te»
ngenehmer
22